

BESPRECHUNGEN

Kromer, P. Berthold C. S. Sp., Vom neuen Afrika. Als Forscher, Missionar und Filmoperateur durch den mißverstandenen Erdteil. Mit 3 Karten u. 8 Bildtafeln. 160 SS. 12. Schwann, Düsseldorf 1931. Kart. 3 Mk.

Hiermit erhalten wir als höchst willkommenes und lehrreiches Gegenstück zu den bald ziemlich abgedroschenen fernöstlichen Missionsfahrten einen viel Neues bietenden und aus dem vollen Leben schöpfenden Bericht über eine afrikanische Missionsstudienreise, die zwar zunächst der Filmaufnahme vor allem auch im Dienst der Missionspropaganda diente, also den Titel „Forscher“ und „Missionar“ nicht recht verdienen dürfte, zugleich indes auf kritische Erforschung der Missionsverhältnisse und ihre objektive Darstellung hinausging, wenngleich in der Wiedergabe die Kritik nach ihrer negativen oder ungünstigen Seite begreiflicherweise stark zurücktritt, andererseits die Gründe für die Fehler der Missionare nicht hervortreten. Wirkungsvoll hineingestellt in die Zentralidee des Vf. von einer Zersetzung des afrikanischen Volkstums im Gegensatz seiner altpatriarchalischen Formen zu der steigenden modernen Zivilisation und Industrialisierung, hinter der drohend Bolschewismus und Islam als Miteroberer erscheinen, taucht immer wieder im Zentrum und Zielpunkt die katholische Missionsarbeit und die missionarische Lage auf, die im Ganzen als günstige Schicksalsstunde und reifes Erntefeld hingestellt wird, umrahmt vom alten wie vom neuen Afrika, dessen wahres Gesicht im Unterschied zu vielen Vorurteilen uns hier unverhüllt gegenübertritt, insbesondere um „Kreuzritterbegeisterung“ angesichts dieser Kernfrage, ob christlich oder antichristlich, und daneben auch den kolonialen Gedanken zu wecken. Das 1. Kap. skizziert die Küstenfahrt auf dem Hinweg über Sierra Leone, Liberia, Goldküste und Nigeria stets mit den Missionen der eigenen Gesellschaft oder der Lyoner im Hintergrund oder vielmehr Vordergrund; das 2.—8. das wichtigste und bevorzugte Missionsland Kamerun, wo die Väter oder Missionare vom hl. Geist in die Wirkungsstätte der Pallottiner eingetreten sind und nun reichlich ernten, was jene ausgesät (zuerst das Küstenland mit Duala und Edea, wobei wir dem Bau einer Hüttenkirche beiwohnen, dann eine Ostlandpartie ins Innere unter Eingehen auf die schwarzen Katholiken, den polygamen Oberhäuptling, Schlafkrankheit, Mohammedanertum, Fußball und christliches Heldenertum, darauf in den südlichen Wäldern über afrikanische Christenhochzeit und Weihnachtsfeier mit Seitenblicken auf Pygmäenvölker, Kriegsfehden, Wasserfälle und protestantische Mission, ferner im Bafialand mit Vorführung von Frauentausch, eines Königs, eines Zauberers und der Orakelspinne, weiter eine Pirogenfahrt im Urwald mit Ausblicken auf europäische Kulturarbeit, die Missionsstation Marienberg, Geister und Geheimbünde, katholische und protestantische Mission im Babimiland, dazu wieder die Missionspioniere im westlichen Berg- und Steppengebiet mit den Opfern des Mungi, dem König Ngoya und den Haussa als Gegenbild, endlich der Abschied aus Kamerun mit Schlußbilanz, Seelsorgorganisation, Laienhelfern, Eingeborenenpolitik und religionsloser Schule); die 7 folgenden Teile sind der südlichen Westküste von Kongo und Angola gewidmet (auf der Fahrt zum Kongo über schwarze Priester und den Einbruch der Industrie, im afrikanischen Kongoherz selbst über die Eingeborenen, ihre Ausbeutung und Völkerwanderung, das schlechte Beispiel der Weißen, den Prophet Kibango, einen Bahnbau über Leichen, das Schulprogramm im französischen Kongo, Christenkolonien nach Süden hin, Schlafkrankheit und Malaria, im portugiesischen Angola über missionarische Kulturpolitik und Werkbundsiedlung nebst chronischer Wirtschaftskrise und Wanderungsproblem, im südlichen Angola über die Herrschaft der Mode, Lebensweise der Kwanyamas, Polygamie, Geisterfurcht und Brautwerbung, im östlichen Gangelaland über Feuertanz, Totenklage, Eisenschmelzen und Häuptlingsbestattung, mehr eth-

nographisch über Jägerleben und Waldvolk der Tschiwokwe, schließlich die Ankunft des Missionars, Gegenmine des Zauberers und Osterfreude im Bergland von Bimbi); in 7 weiteren Abschnitten folgt die Beschreibung von Südafrika im Kap und Basutoland, zunächst die Fahrt dahin (das „Dornenbistum“ der Oblaten in Deutschsüdwest mit Diamantenfeldern und Viehzucht bis nach Kapstadt), hierauf einerseits die weiße (Burenkrieg, Gold und Diamanten), andererseits die schwarze Kapbevölkerung (als Land- und Minenarbeiter in den schmutzigen Campounds und den engen Stadtwohnungen), beide einander entgegengestellt als feindliche Brüder (Weißen vorschläge, Farbenschranke, Landverteilung, Schul- und Gerichtswesen, Genforderungen und Kampforganisationen der Schwarzen mit der unvermeidlichen antimissionarischen Hetze), im wohlthuenden Unterschied dazu die rassenversöhnende Caritasarbeit der Mission (typisch dargestellt im vorbildlichen Sozialwerk der Protestanten zu Johannesburg) und die Kirche als Rassenvermittlerin trotz der religiösen Spaltung (katholische Sozialarbeit gegen Jugend und Erwachsene vor allem in Mariannahill), beigefügt das erfolgreiche Wirken der Oblaten im Basutoland (Eingeborenenservat und einheimische Lehrer, ein katholischer Basutokönig und Apostolat der Missionsärzte unter den Entwurzelten); zum Schluß noch ein Ausschnitt vom ostafrikanischen Missionsschauplatz (in Mozambique, Deutschostafrika und Sansibar mit Bildern über die Indier in Ost- und Südafrika, die englische Schaukelpolitik, das Schulwesen von Tanganyika und das Vordringen des Halbmonds). Noch ein kurzer Rückblick oder Abschied von Suezkanal und Portsaïd aus, sowie die wichtigsten Werke in einer Literaturübersicht (neben meiner Missionsgeschichte hätte auch mein Kolonialmissionsbuch angeführt werden dürfen). Freilich darf man keine streng wissenschaftliche Methode mit Apparat und Anmerkungen erwarten, was ja auch dem Zweck als Volksbuch nicht entsprach, aber materiell können wir vieles aus diesen Filmaspekten lernen. Der Stil ist flüssig und modern, zuweilen etwas abgehackt und zerrissen, sonst klar und scharf wie die überall begleitende Filmkamera. Auch die Ausstattung im Druck und Umschlag, in den Karten (von Afrika, Kamerun und Kubango-Angola) und Abbildungen wirkt gefällig und geschmackvoll.

Schmidlin.

Rommerskirchen, P. Joh., O. M. I., Die Oblatenmissionen auf der Insel Ceylon im 19. Jahrhundert. 1847—1893. XI. u. 247. S. Verlag der Oblaten, Hünfeld 1931.

Vorliegendes Werk bietet einen Ausschnitt aus der neuesten Missionsgeschichte der Insel Ceylon. Den Ausführungen ist ein Gesamtüberblick über das Land und seine Bewohner als Einführung vorausgeschickt, in der die Missionsereignisse von 1506 bis zur Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse durch Gregor XVI. im Jahre 1834 beschrieben werden (S. 3—12). Den Hauptteil des Werkes füllt die Darstellung der Missionsarbeit der Oblaten (S. 15—228). Sie ist mit historischer Gründlichkeit und uneingeschränkter Sachlichkeit geboten und bringt wesentlich Neues, da vom Verfasser ein umfangreiches Quellenmaterial herangezogen und überdies das Archiv des Ordens selbst verwertet wurde.

Ausgehend von der Entsendung der ersten Oblaten durch den Ordensstifter Eugen v. Mazenod, von welchem Bischof Bettachini von Jaffna Hilfskräfte erbeten hatte, zeichnet der Verfasser mit gewaltigen Schwierigkeiten, die sich der Wirksamkeit der Neuangekommenen entgegenstellten (Tiefstand der bestehenden Christengemeinden, Uneinigkeit unter den vorhandenen Missionaren, Einwirkung des goanesischen Schismas usw.). Unter den Nachfolgern Bettachinis, den Oblatenbischöfen Semeria und Bonjean läßt sich die aufwärts führende Linie deutlicher erkennen. Bonjean ist es vor allem, der dank seiner Führerbegabung den Aufbau der Kirche Jaffnas in vorbildlicher Weise untermauerte und zu beachtlicher Höhe emporleitete. Als im Jahre 1883 auch Kolombo den Oblaten übertragen